

FRAU JANUSCH

Den Garten in Pankow-Heinersdorf legten sie sich Ende der Siebziger zu. Mit festem Steinhaus, um drei Ecken übernommen von einem Verwandten, der 1961 in den Westen gegangen war. In jenen Jahren fing Peter Janusch auch an, sich für Malerei zu interessieren, und besuchte Abendkurse an einer Kunstschule. Er veredelte das Haus und den Garten
5 genauso wie die alten Möbelstücke, die die Kunden ihm in der Tischlerei anvertrauten. Das Restaurieren war seine Leidenschaft. Bei allem half das berühmte Vitamin B, B für Beziehungen. Die Anmeldung für den Wartburg kauften sie einem Bekannten ab. Mit dem ersten eigenen Auto fuhren sie samt Anhänger nach Pasewalk und besorgten die begehrte Mangelware: Holzbalken für die Tischlerei.

10 1980 bekam Jutta Janusch als Angestellte des VEB Perfekt¹ eine Wohnung in Marzahn zugewiesen. Mann und Tochter maulten zuerst, wollten den angestammten Kiez nicht verlassen – zu steril, diese Neubauten, und zu weit draußen. Aber Frau Janusch setzte sich durch – mehr Platz, mehr Komfort. Peter Janusch übernachtete in den folgenden Jahren oft im Garten, weil der nur fünf Minuten von der Tischlerei entfernt lag. Vielleicht war beider
15 Eigenständigkeit das Erfolgsrezept ihrer Ehe. Jeden Frühling reisten sie für ein paar Tage an die Ostsee, meistens nach Ahrenshoop.

Nach der Wende wurde der VEB Perfekt abgewickelt. Frau Janusch ging in die Arbeitslosigkeit, bevor sie in einer kleinen Lederfirma im Westen der Stadt anfang. Auch für
20 Herrn Janusch wurde es schwierig. Die Auftragslage war weiterhin gut, aber die Zahlungsmoral stürzte ab. „Die Ostler ham bezahlt. Aba die Westler nich. Wer hat die meisten Schulden? So sind die jestrickt. Dit konnten wa uns jar nich vorstellen! Na jut, inzwischen zieht der Ostler nach.“ Herr Janusch musste die laufenden Kosten trotzdem tragen: Material, Miete, vor allem die Löhne für seine Arbeiter. An sich selbst dachte er zuallerletzt, immer öfter ging er leer aus. 1996 entließ Herr Janusch die Arbeiter, machte den Laden dicht. Die Möbeltischlerei war
25 Geschichte. Er meldete sich nicht arbeitslos, sein Stolz verbot es ihm. „Dit war n ewijet Streitthema. Männa! Die können ja nich zujeben, wenn wat nich jeht.“ Frau Janusch setzte

¹ VEB PERFEKT, Heinrich-Roller-Straße 16/17, 1055 Berlin. – Neben vielen Varianten von Schutzhelmen für Baugewerbe, Bergbau und Motorradfahrer stellte der VEB PERFEKT in den 1980er Jahren auch spezielle Sturzhelme für den Straßen- und Bohnradspport her.

sich wieder durch. Besorgte das Formular, schleppte ihren Mann zum Amt. Hin und wieder arbeitete er als Tischler, indem er sich bei Großfirmen verdingte; ein Vierteljahr war er beruflich in Jamaika. Verbrachte viel Zeit im Garten, werkelte am Haus herum, baute eine
30 Voliere, in der er Fasane und Nymphensittiche hielt. Die Tiere und die Pflanzen, erzählte Frau Janusch, nahmen im Leben ihres Mannes immer mehr Raum ein.

Katja Oskamp, „Marzahn mon amour“, Hanser Berlin 2019

Dans le texte ci-dessous, les termes qui demandent une attention particulière quant à la grammaire sont surlignés en jaune, ceux qui pourraient présenter une difficulté d'ordre lexical sont surlignés en turquoise.

Den Garten in Pankow-Heinersdorf legten sie sich Ende der Siebziger zu. Mit festem Steinhaus, um drei Ecken übernommen von einem Verwandten, der 1961 in den Westen gegangen war. In jenen Jahren fing Peter Janusch auch an, sich für Malerei zu interessieren, und besuchte Abendkurse an einer Kunstschule. Er veredelte das Haus und den Garten
5 genauso wie die alten Möbelstücke, die die Kunden ihm in der Tischlerei anvertrauten. Das Restaurieren war seine Leidenschaft. Bei allem half das berühmte Vitamin B, B für Beziehungen. Die Anmeldung für den Wartburg kauften sie einem Bekannten ab. Mit dem ersten eigenen Auto fuhren sie samt Anhänger nach Pasewalk und besorgten die begehrte Mangelware: Holzbalken für die Tischlerei.

10 1980 bekam Jutta Janusch als Angestellte des VEB Perfekt eine Wohnung in Marzahn zugewiesen. Mann und Tochter maulen zuerst, wollten den angestammten Kiez nicht verlassen – zu steril, diese Neubauten, und zu weit draußen. Aber Frau Janusch setzte sich durch – mehr Platz, mehr Komfort. Peter Janusch übernachtete in den folgenden Jahren oft im Garten, weil der nur fünf Minuten von der Tischlerei entfernt lag. Vielleicht war beider
15 Eigenständigkeit das Erfolgsrezept ihrer Ehe. Jeden Frühling reisten sie für ein paar Tage an die Ostsee, meistens nach Ahrenshoop.

Nach der Wende wurde der VEB Perfekt abgewickelt. Frau Janusch ging in die Arbeitslosigkeit, bevor sie in einer kleinen Lederfirma im Westen der Stadt anfang. Auch für Herrn Janusch wurde es schwierig. Die Auftragslage war weiterhin gut, aber die Zahlungsmoral
20 stürzte ab. „Die Ostler ham bezahlt. Aba die Westler nich. Wer hat die meisten Schulden? So sind die jestrickt. Dit konnten wa uns jar nich vorstellen! Na jut, inzwischen zieht der Ostler

nach.“ Herr Janusch musste die laufenden Kosten trotzdem tragen: Material, Miete, vor allem die Löhne für seine Arbeiter. An sich selbst dachte er zuallerletzt, immer öfter ging er leer aus. 1996 entließ Herr Janusch die Arbeiter, machte den Laden dicht. Die Möbeltischlerei war
25 Geschichte. Er meldete sich nicht arbeitslos, sein Stolz verbot es ihm. „Dit war n ewijet Streitthema. Männa! Die können ja nich zujeben, wenn wat nich jeht.“ Frau Janusch **setzte** sich wieder **durch**. Besorgte das Formular, schleppte ihren Mann zum Amt. Hin und wieder arbeitete er als Tischler, indem er **sich** bei Großfirmen **verdingte**; ein Vierteljahr war er beruflich in Jamaika. Verbrachte viel Zeit im Garten, werkelte am Haus herum, baute eine
30 Voliere, in der er Fasane und Nymphensittiche **hielt**. Die Tiere und die Pflanzen, erzählte Frau Janusch, nahmen im Leben ihres Mannes immer mehr Raum ein.

Remarques

- ✚ **Temps des verbes.** Dans ce texte, les verbes sont pour la plupart au prétérit, il importe, en français, de faire le bon choix : imparfait, passé simple, éventuellement passé composé. On peut se reporter à la *Nouvelle grammaire du français* (Hachette), « Les temps du passé », p. 122-129. Il est important de faire la différence entre les actions ou laps de temps uniques et ponctuels, et les actions ou moments répétés.
- ✚ **Conjugaison.** Il est également indispensable de connaître la conjugaison des verbes en français, cf. la même grammaire, « Tableau des conjugaisons », p. 311-325.
- ✚ Penser que le verbe *werden* ne se traduit pas toujours, et pas systématiquement, par *devenir* (cela a déjà été dit à d'autres occasions).
- ✚ Attention aux confusions : *im Westen der Stadt* n'est pas *westlich von der Stadt*.
- ✚ Le lexique ne pose pratiquement aucun problème de **compréhension** : chaque fois que l'on a un doute, voire une ignorance, on peut s'appuyer sur le contexte pour cerner le sens, il est donc indispensable de lire attentivement, sans se crisper sur un mot ou un autre.
- ✚ Il peut arriver que l'on ait du mal à trouver le mot juste : dans ces conditions (et cela aussi a déjà été dit souvent), mieux vaut renoncer à toute prise de risque, un faux-sens est préférable à un barbarisme ou une absurdité (c'est parfois la même chose).
- ✚ Certains termes impliquent quelques connaissances civilisationnelles simples : *die Anmeldung für den Wartburg, VEB, abgewickelt*. On peut supposer que ces termes sont connus, mais en cas de panne, on s'appuie autant que possible sur le contexte

pour en déterminer le sens. Et on s'arrange pour trouver une traduction simple et plausible.

- ✚ Il ne faut pas se laisser impressionner ni dérouter par les quelques phrases en dialecte berlinois.

Zum Lesen

Das SED-Regime betreibt nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) weiter den Umbau der Wirtschaftsordnung nach sowjetischem Vorbild. Es ist von der Überlegenheit einer sozialistischen Zentralplanwirtschaft gegenüber der Marktwirtschaft überzeugt. Dies bedeutet eine zentrale staatliche Lenkung und Kontrolle aller wirtschaftlichen Vorgänge durch staatliche Produktionspläne. Der grundlegende Wirtschaftskurs wird von der SED-Parteiführung bestimmt. Um die Zentralplanwirtschaft umzusetzen, werden zahlreiche Bereiche der Wirtschaft verstaatlicht.

Staatliche Plankommission

Die langfristige Wirtschaftslenkung und -planung ist Aufgabe der 1950 gegründeten Staatlichen Plankommission. Sie erstellt als Grundlage der wirtschaftlichen Planung mehrjährige Perspektivpläne, die stark von politischen Zielsetzungen bestimmt sind. Die Umsetzung der Zielvorgaben in den Betrieben erfolgt durch Industrieministerien.

Fünfjahrplan

Der erste Fünfjahrplan von 1951 bis 1955 verfolgt vorrangig das Ziel, die Industrieproduktion zu verdoppeln und die Folgen von Kriegszerstörung, Demontage und Reparationen zu beseitigen. Der Schwerpunkt liegt auf der Schwerindustrie. Maschinenbau-, Chemie-, Eisen- und Stahlindustrie werden auf- und ausgebaut, um die Rohstoffversorgung sicherzustellen. Dies geht jedoch zu Lasten der Herstellung von Konsumgütern und des Wohnungsbaus.

Verstaatlichungen

Als Voraussetzung für die Planwirtschaft verstaatlicht das Regime bis Mitte der 1950er Jahre die wichtigsten Produktionszweige (Energie, Stahl, Chemie) und Industriebetriebe. Es wandelt sie in Volkseigene Betriebe (VEB) um. Die Zahl der privaten Betriebe sinkt bis

zum Ende des Jahrzehnts auf 6.500. Bis dahin schließt die SED auch die Kollektivierung der Landwirtschaft ab.

Wirtschaftsbeziehungen entwickelt die DDR vornehmlich zu den ebenfalls planwirtschaftlichen „sozialistischen Bruderstaaten“, die die DDR 1950 in den Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) aufnehmen.

(ahw, mw) © Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Stand: 11.03.2016

Text: CC BY NC SA 4.0

Quelle : <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-gruenderjahre/wirtschaft-und-gesellschaft-im-osten/sozialistische-zentralplanwirtschaft.html>

Proposition de traduction

Frau Janusch

C'est à la fin des années 70 qu'ils signèrent le contrat² pour leur jardin de Pankow-Heinersdorf. Un jardin avec une cabane en dur où, grâce à des combines diverses, ils avaient pu succéder à un membre de leur famille parti à l'Ouest en 1961. C'est aussi au cours de ces années-là que Peter Janusch commença à s'intéresser à la peinture et à suivre les cours du soir d'une école des arts et métiers. Il ennoblit³ la maison et le jardin, tout comme les vieux meubles que les clients lui confiaient dans son atelier de menuisier. Le travail de restauration, c'était sa passion. Dans cette affaire, la célèbre vitamine C, C pour « Connaissances », était d'un grand secours. Ils rachetèrent à quelqu'un qu'ils connaissaient son inscription sur la liste des aspirants à une Wartburg. Avec leur première voiture à eux, plus une remorque, ils se rendirent à Pasewalk pour se procurer la denrée rare convoitée : des poutres en bois pour l'atelier de menuiserie.

En 1980, Jutta, en tant qu'employée du VEB⁴ Perfekt, se vit attribuer un appartement à Marzahn. Son mari et sa fille commencèrent par râler, ils ne voulaient pas quitter leur coin –

² On n'achetait pas les jardins, on les louait, sur la base d'un contrat (Pachtvertrag).

<http://www.xn--kleingrtnerverein-meine-07b.de/media/8c864aa2bb0fbd6bffff8066ac14422e.PDF>

³ Ne pas confondre *ennobler*, donner un caractère de noblesse, de grandeur, et *anoblir*, donner un titre de noblesse.

⁴ *Volkseigener Betrieb*, entreprise appartenant au peuple, mais l'usage est de ne pas traduire.

ces constructions nouvelles étaient trop impersonnelles, et vraiment au bout du monde. Mais Frau Janusch réussit à s'imposer – davantage de place, davantage de confort. Durant les années qui suivirent, Peter Janusch passa souvent la nuit dans le jardin qui⁵ n'était qu'à cinq minutes de son atelier. La recette qui garantissait la réussite de leur couple, c'était peut-être cette autonomie de chacun des deux. Tous les printemps, ils allaient passer quelques jours au bord de la Baltique, le plus souvent à Ahrenshoop.

Après la chute du mur, on procéda à la liquidation du VEB Perfekt. Frau Janusch se retrouva au chômage, avant de retrouver du travail dans une petite entreprise de cuir dans la partie ouest de la ville. Pour Herr Janusch aussi, ce fut le début d'une période difficile. Le cahier de commandes était toujours satisfaisant, mais la morale des débiteurs dégringolait : « Les gens de l'Est, ils payaient. Mais ceux de l'Ouest, non. Et qui est-ce qui a le plus de dettes ? Ils sont vissés⁶ comme ça. Nous, on n'aurait même pas imaginé ça ! Mais bon, maintenant, ceux de l'Est font pareil. » Herr Janusch devait cependant assumer les dépenses courantes : le matériel, le loyer, et surtout le salaire de ses ouvriers. Il ne pensait à lui-même qu'en tout dernier, il arrivait de plus en plus souvent qu'il ne lui reste rien du tout. En 1996, Herr Janusch licencia ses ouvriers et ferma boutique⁷. Les meubles et la menuiserie, c'était de l'histoire ancienne. Il ne s'inscrivit pas au chômage, sa fierté le lui interdisait. « Ça a duré des siècles, on n'arrêtait pas de se disputer là-dessus. Ah les hommes⁸ ! Quand quelque chose ne va pas, ils sont incapables de l'admettre. » Une fois de plus, elle s'est imposée. Elle s'est procuré le formulaire et elle a traîné son mari jusqu'au service responsable. De temps à autre, il a travaillé comme menuisier en louant ses services à de grandes entreprises ; il a été trois mois à la Jamaïque, pour son métier. Il passait beaucoup de temps dans le jardin, il bricolait dans la maison, il a construit une volière pour ses faisans et pour ses calopsittes⁹. Les animaux et les plantes, disait¹⁰ Frau Janusch, ont pris de plus en plus de place dans la vie de son mari.

⁵ Le relatif suffit ici à restituer l'idée de cause.

⁶ *gestrickt, tricotés.*

⁷ *Fermer boutique, sans article, fermer le lieu de son activité, donc cesser son activité (il existe l'expression *cessation d'activité*)*

⁸ *Ah, ces hommes !*

⁹ Photo p. 8

¹⁰ *racontait*



Perruche nymphique, ou calopsitte, ou calopsitte élégante.